

SBF - Projekt 42
Thema: Fächerübergreifende Projektarbeit
Möglichkeiten und Grenzen des Bausteine-Modells

Achtung!

Dieser vorliegende Endbericht
ist ein **Arbeitsexemplar**
zur Ansicht und als Diskussionsgrundlage.

**Zur Veröffentlichung wird der Endbericht
noch überarbeitet.**

Schulbegleitforschung (SBF)

Abschlussberichte einzelner Forschungsprojekte

SCHULBEGLEITFORSCHUNG

ist im Wesentlichen empirische Bildungs- und Schulforschung; sie ist angewandte praxisnahe Forschung; sie ist prozessbegleitende Handlungsforschung. Prozesse in der Schule, mit der Schule und für die Schule stehen im Mittelpunkt.

SCHULBEGLEITFORSCHUNG

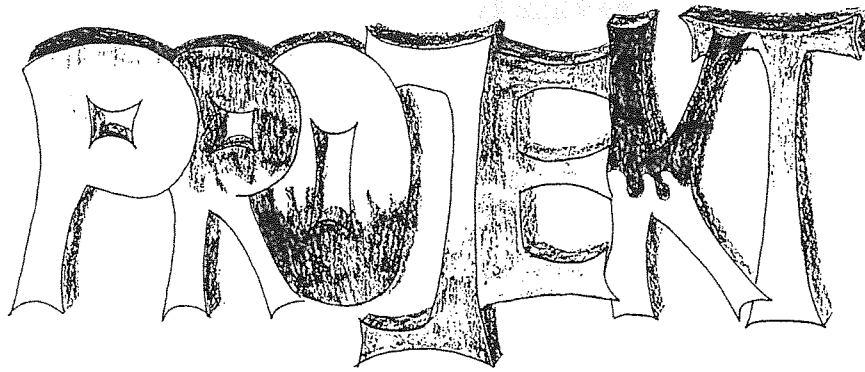
ist ein Instrument zur Entwicklung und Evaluation von Schule und Unterricht. Schulbegleitforschung unterstützt die Schulen, den im Bremer Schulgesetz formulierten Entwicklungsauftrag auf qualifizierte Weise zu erfüllen.

SCHULBEGLEITFORSCHUNG

entfaltet sich in Projekten, die in enger Kooperation zwischen Schulen, Universität, Schulbehörde und Landesinstitut für Schule initiiert, geplant, realisiert, evaluiert und dokumentiert werden.

SCHULBEGLEITFORSCHUNG

wurde 1992 beim Senator für Bildung, Wissenschaft, Kunst und Sport gegründet und ist seit 1999 ein Referatsbereich in der Abteilung ‚Curriculumentwicklung und Innovationsförderung‘ beim Landesinstitut für Schule.



Projekt 42

Fächerübergreifende Projektarbeit

Möglichkeiten und Grenzen

des

Bausteine - Modells

Ulrike Förster-Lange

SZ an der Drebberstr.

Drebberstr. 10 / 28309 Bremen

361 59539

Margret Brüning

SZ an der Drebberstr.

Drebberstr. 10 / 28309 Bremen

361 59539

Inhalt

Abstract	1
1 Projektunterricht und projektorientiertes Lernen	3
2 Ausgangspunkt der Problemlage	5
2.1 Das HAUS - MODELL im Überblick	7
3 Dokumentation des Forschungsverlaufs	8
3.1 Ausstattung	
3.1.1 Einrichtung und Instandhaltung des KOOP - Raumes	
3.1.2 Materialbeschaffung für die Projektarbeit	9
3.1.3 Installation einer Projektwand	10
3.2 Aufbau eines Archivs nach dem BAUSTEINE - Prinzip	11
3.2.1 Dokumentation / Archivierung von Projekten	14
3.2.2 Rasterblätter	23
3.3 Beratung von Kollegen	29
3.3.1 Einrichtung von Sprachstunden	
3.3.2 Veröffentlichung von Projekten	
3.3.3 Beratungsangebote im Rahmen von Fortbildungsveranstaltungen	30
3.3.4 Beratungsangebote im Rahmen von Gesamtkonferenzen bzw. Studientagen	31
3.3.5 Beratungen „auf Abruf“	31
3.4 Befragung von KollegInnen	32
3.4.1 Auswertung der Fragebögen	33
4 Möglichkeiten und Grenzen der Nutzung des Bausteine - Modells	40
4.1 Teams als Nutzer des Bausteine - Modells	
4.2 Schüler als Nutzer des Bausteine - Modells	41
5 Perspektiven für die Arbeit mit dem Bausteine - Modell	42
6 Transfer?! Möglichkeiten der Übertragung des Bausteine - Modells auf andere Schulen	43

Abstract

Der vorliegende Bericht zu fächerübergreifender Projektarbeit am Schulzentrum an der Drebbberstr. stellt eine Auswertung von Möglichkeiten schulinterner Dokumentation von Projektmaterialien dar.

Nach der Übertragung des „HAUS“- Modells (s. S. 7) auf die ganze Schule, ergab sich die Notwendigkeit, Projektmaterialien und Planungshilfen für alle KollegInnen verfügbar zu machen, um einem eventuellen Erfahrungsverlust entgegenzuwirken. Dies scheint in Zeiten immer knapper werdender Ressourcen auf allen Gebieten notwendiger denn je zu sein.

Geht man davon aus, dass die Planung und Durchführung von Unterrichtsprojekten von vielen - in Teams und Klassen unterschiedlichen - Faktoren abhängig ist, muss eine Dokumentation zwar Erfahrungen und Materialien anderer Teams bereitstellen, aber auch genügend Flexibilität, Kombinations- und Variationsmöglichkeiten für neue Unterrichtssituationen zulassen.

Wir haben in der ersten Phase unserer Schulbegleitforschungsarbeit bei den KollegInnen konkrete Bedürfnisse hinsichtlich einer Bereitstellung von Hilfen abgefragt.

Unsere Idee, neben der Archivierung kompletter Projektmaterialien einen Katalog von „PROJEKTBAUSTEINEN“ zu erstellen, fand zunächst Zustimmung. Darüber hinaus wurde immer wieder der Wunsch nach einer Übersicht über bereits durchgeführte Projekte, Kontaktadressen, außerschulische Lernorte sowie Lehrplanvorgaben geäußert.

Nach Auswertung der Befragung entwickelten wir eine Merkliste / ein Raster (s. 23/8), in die / das die Teams - möglichst parallel zur Projektarbeit - alle wichtigen „BAUSTEINE“ - Kriterien in knapper Form eintragen sollten.

Anhand dieses Formblattes konnten wir einzelne Bausteine herauslösen und sie in einem Katalog zusammenstellen.

Gleichzeitig widmeten wir uns einer für die „HAUS“- Teams sehr entscheidenden Aufgabe - der Einrichtung eines „KOOP“- Raumes. (s. S. 8)

Im Rahmen von Gesamtkonferenzen, Studientagen und „Sprechstunden“ wurden KollegInnen mit dem Raum vertraut gemacht. Hier gab es für uns immer wieder Möglichkeiten der Rückkopplung. Ist das beschriebene Prinzip wirklich hilfreich? Welche Art von Unterstützung bei der Projektplanung wird darüber hinaus gewünscht? Wie kann

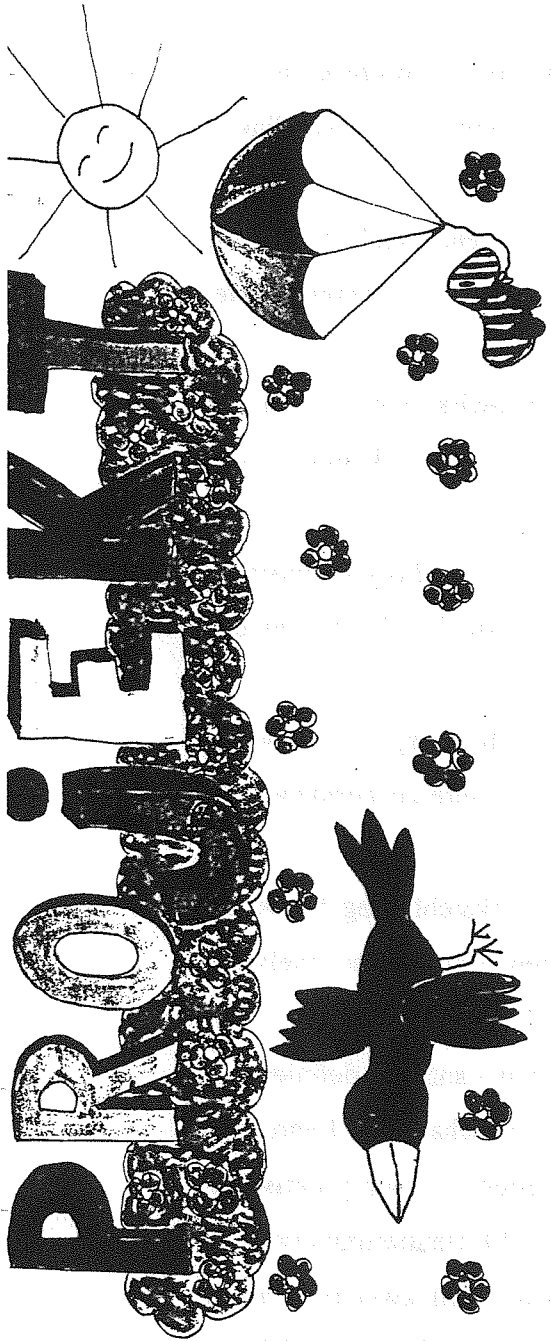
der KOOP- Raum effektiv genutzt werden?

Der vorliegende Endbericht soll sich kritisch mit dem Produkt unserer Forschungsarbeit - dem „BAUSTEINEMODELL“ - auseinandersetzen.

Nicht unerheblich beeinflusst wurde der Arbeitsprozess durch einen Wechsel im SBF-Team. Die Kollegin S. Blüthgen schied aufgrund ihrer Beurlaubung aus. M. Brüning trat ihre Nachfolge an. Von Seiten der Universität Bremen bekamen wir durch Dr. Jürgen Linke zumindest teilweise organisatorische und fachliche Unterstützung.

PROJECT

PROJECT



PROJECT

PROJECT

1. Projektunterricht und projektorientiertes Lernen

Unter Projektunterricht versteht man die Organisation der Lernprozesse in fächerübergreifenden, durch die Bedürfnisse der Schüler und aktuelle Notwendigkeit motivierten Veranstaltungen.(1)

Der Projektunterricht war in der internationalen Reformpädagogik eine Reaktion auf die zunehmende industrielle und soziale Arbeitsteilung und damit der Entfremdung des Menschen von sich selbst. (2)

Mit ihm sollte Fehlentwicklungen im Bildungsbereich entgegengewirkt werden wie der Trennung von Hand- und Kopfarbeit und der Zerstückelung von Erfahrungszusammenhängen durch vorhandene Fächergliederung.

Ansatzpunkt für die gegenwärtige pädagogische Diskussion um den Projektunterricht sind die Qualifikationsanforderungen, die eine demokratisch verfasste Gesellschaft an den Menschen stellt:

Fähigkeit zur Mitbestimmung, zu verantwortlichem sozialen Handeln, zu sinnvoller Planung von Arbeitsprozessen, zur Selbstbeurteilung und insbesondere zu permanentem Lernen.

Obwohl der Projektgedanke an vielen Schulen inzwischen Berücksichtigung findet, ist die Umsetzung in den Kollegien sehr unterschiedlich weitreichend und ebenso vielfältig wie das individuelle Verständnis von „Projekten“.

Während die Durchführung von Projektunterricht im eigentlichen - anfangs definierten - Sinn nicht nur ein hohes Maß an Zeit, Kraft und (Lern-) Bereitschaft der Lehrenden erfordert, sondern vor allem die Veränderung der Schule hinsichtlich der praktischen Organisation, sind auch zunächst kleinere Schritte hin zur Projektorientierung denkbar. So gibt es an Schulen zeitlich begrenzte gemeinsame Vorhaben von zwei oder mehr Fächern, jährlich einmal stattfindende Projektwochen, einen wöchentlichen Projekttag oder fest im Stundenplan verankerte Stadtteilprojekte.

(1) Leo Roth: Handlexikon zur Erziehungswissenschaft 2, rororo

(2) s. päd extra: Kritisches Lexikon der Erziehungswissenschaft u. Bildungspolitik,

Allen diesen Vorhaben sind einzelne - projekthafte - Grundzüge gemeinsam:

Neben der Vermittlung von Sachkenntnissen werden soziale, emotionale und praktische Fähigkeiten gefördert. Erfahrungen und Bedürfnisse von Schülern sind Anlass für Unterricht, Schüler bestimmen die Auswahl von Unterrichtsinhalten mit und sind an der Planung von Lernprozessen beteiligt. Die Lehrerrolle verändert sich vom „Belehrenden“ hin zum Berater oder „Supervisor“.

Voraussetzung für die oben genannten Ziele scheint vor allem ein gewisser zeitlicher Freiraum zu sein und die Möglichkeit, traditionelle Fächergrenzen zumindest für eine Weile außer Acht lassen zu können.

Am Schulzentrum an der Drebbberstr. sind im Zusammenhang mit einem 1988/89 gestarteten Modellversuch organisatorische Möglichkeiten geschaffen worden, die bis heute den Schulalltag bestimmen.

KlassenlehrerInnen der 7. bis 10. Klassen unterrichten in ihren Klassen in der Regel die Fächer Deutsch, Erdkunde, Geschichte, Gemeinschaftskunde und Arbeitslehre und haben dazu täglich zwei Doppelstunden zur Verfügung, die zu den anderen „Haus“-Klassen parallel liegen (s. Seite 7)

Je nach Projektschwerpunkt können die Schüler kontinuierlich über einen Zeitraum von 3 - 5 Wochen an einem Thema arbeiten. Die LehrerInnen achten darauf, dass die jeweiligen Fachanteile abgedeckt werden.

Häufig sind auch die Fächer Kunst und Musik beteiligt, die traditionell integriert unterrichtet werden.

Auch in der Orientierungsstufe sind die Unterrichtsformen in den letzten Jahren in Richtung Projektorientierung verändert worden.

2. Ausgangspunkt der Problemlage

Mitte der 80er Jahre stellten viele unserer KollegInnen vermehrte Unzufriedenheit mit ihrer Unterrichtsarbeit fest.

Die gesellschaftlichen Bedingungen, Familienstrukturen und damit die Bedeutung der Schule für Kinder und Jugendliche hatten sich geändert. Die SchülerInnen waren unmotivierter und schwieriger geworden, ihre Bedürfnisse und Fähigkeiten immer unterschiedlicher. Das bedeutete, dass die Schule immer stärker erzieherische Funktionen übernehmen musste und gleichzeitig Lebensraum sein sollte.

Die ausschließliche Vermittlung von Fachwissen, zerstückelt durch die herkömmliche Fächertrennung, entsprach nicht den spezifischen Interessen und Voraussetzungen unserer SchülerInnen.

Deshalb wurde mit Beginn des Schuljahres 1988/89 am SZ an der Dreberstr. (ca. 1000 SchülerInnen, ca. 100 LehrerInnen, teilweise problematisches Einzugsgebiet) mit einem Schulversuch begonnen, der inzwischen auf die ganze Schule übertragen worden ist.

Übergeordnetes Ziel ist die Integration auf verschiedenen Ebenen: Schularten, Fächer., Lehrerarbeit. Jeweils eine H-, R- und G- Klasse bilden ab dem 7. Jahrgang eine Einheit, ein „HAUS“. Die KlassenlehrerInnen erteilen täglich eine Doppelstunde, die in allen drei Klassen parallel liegt. So können die Klassen -je nach Bedarf- in integrierten Gruppen oder nach Schularten getrennt unterrichtet werden. In diesen Stunden arbeiten wir weitgehend fächerübergreifend und projektorientiert, in allen drei Klassen zum selben Thema. Beteiligt sind die Fächer Deutsch, Geschichte, Biologie, Erdkunde, Gemeinschaftskunde und Arbeitslehre. Die Fächerkombination hängt vom jeweiligen Jahrgang ab.

Der Unterricht wird von den KollegInnen gemeinsam vorbereitet.

Diese Form des projektorientierten Lernens erfordert unausweichlich fachfremden Einsatz. Hier tritt - besonders am Anfang - Unsicherheit auf, ein Gefühl der unzureichenden Kompetenz und teilweise geringen Flexibilität, die gewohnte Souveränität im Umgang mit dem Stoff fehlt.

Dies wird jedoch von den KollegInnen in Kauf genommen zugunsten einer größeren Offenheit in Bezug auf die Mitbestimmung der SchülerInnen. Die Relevanz des Themas tritt vermehrt in den Vordergrund, aktuelle Bezüge spielen eine große Rolle, die

SchülerInnen werden in die Projektplanung und Realisierung der Ziele aktiv mit einbezogen.

Bei der Unterrichtsplanung durch das Team fließen in der Regel die Ideen und Erfahrungen von drei KollegInnen ein. Dabei sind alle Beteiligten auch darauf angewiesen, dass die „Fachleute“ den Unterricht für „ihre“ Fächer didaktisch federführend vorstrukturieren, Material zur Verfügung stellen, Lehrpläne einbeziehen, Lernziele formulieren.

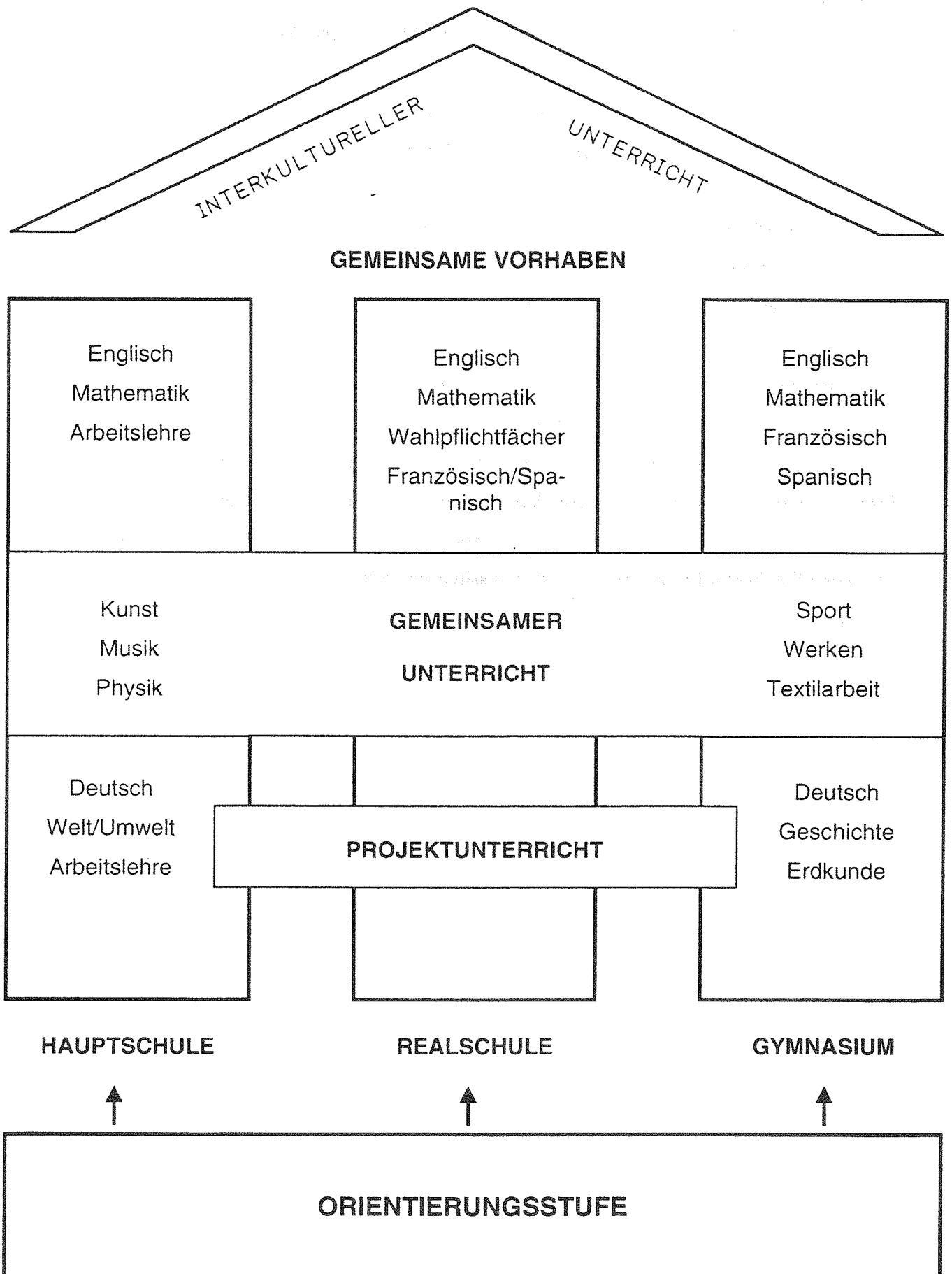
Möglich und oft notwendig ist es, sich der Hilfe anderer Kolleginnen zu bedienen, weil zum Beispiel Projekte in Fächern durchgeführt werden, die vom Teammitgliedern nicht abgedeckt werden, deren Einbeziehung das Team allerdings für notwendig oder sinnvoll hält.

Die Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen hat sich ebenfalls als bereichernd und für Schülerinnen motivierend erwiesen.

Deutlich wird, dass jedes Team mehrmals im Schuljahr vor umfangreichen Projektplanungen steht, bei denen eine Vielzahl von Faktoren eine Rolle spielt. Wie kann effektive Hilfe aussehen, die Erfahrungen vorheriger Teams verfügbar macht, aber auch genügend Flexibilität für jede neue Unterrichtssituation zulässt.

Wie kann über eine handhabbare Dokumentation hinaus Projekt- und Teamarbeit praktisch unterstützt werden?

2.1 Das "Haus"- Modell im Überblick



3. Dokumentation des Forschungsverlaufs

3.1. Ausstattung

3.1.1 Einrichtung und Instand- haltung des KOOP-Raumes

Gleich zu Beginn unserer Forschungsarbeit war uns klar, dass Projektarbeit einen Raum braucht - und zwar in ganz konkretem Sinne.

Ein Ort, wo Platz sein sollte für die Dokumentationen, Videokassetten, für Sekundärliteratur, Arbeitsmaterialien wie Scheren, Klebstoff, Pappen, aber auch für die Präsentation von Projektergebnissen - das stellten wir uns vor.

Gleichzeitig sollte es Möglichkeiten für Teamsitzungen in entspannter Atmosphäre geben, d.h. der Raum sollte ruhig gelegen sein, dennoch zentral, also von allen KollegInnen leicht erreichbar. Die Nähe zum Kopierraum schien uns ebenfalls wichtig, um auf kurzem Wege Arbeitsmaterialien zu vervielfältigen und damit verfügbar zu machen.

Obwohl unser „HAUS“-Modell bereits seit sechs Jahren durchgeführt wurde, existierte eine solche Anlaufstelle bisher nicht.

Umso mehr wurde unser Anliegen von Schulleitungsseite und KollegInnen befürwortet und unterstützt, und so bekamen wir die Möglichkeit, zum Schuljahr 95/96 einen geeigneten Raum einzurichten.

Die für die Archivierung der Projektmaterialien notwendigen Schränke waren bereits vorhanden, so dass wir lediglich große Tische sowie bequeme Sitzmöbel beschaffen mußten. Ein Möbelstück aus der Bildungsbehörde, das wegen seiner vielen Schubladen hervorragend Platz bietet zur Aufbewahrung von Pappen und Plakaten, kam hinzu sowie ein Wasserkocher für die Kaffee- und Teepause.

Um allen „HAUS“-Teams die Möglichkeit zu geben, ihre Planungssitzungen im KOOP-Raum abzuhalten, haben wir einen Wochenplan ausgehängt. Hier können die Kolleginnen ihre Sitzungstermine eintragen. Aktuell durchgeführte Projekte sollen auf einer Wandtafel notiert werden, so dass die Teams untereinander über laufende Vorhaben informiert sind. Hiervon wurde und wird in ganz unterschiedlichem Maße Gebrauch gemacht. Wir konnten beobachten, dass der Raum weniger als zunächst angenommen als Arbeitsraum

dient, sondern eher der „spontanen“ Materialbeschaffung. (s. dazu auch Fragebogen-Auswertung)

Schnell ergab sich dabei die Frage, wie Projektmaterial - sei es in Form komplett dokumentierter Projekte oder „BAUSTEINE“ - allen jederzeit zur Verfügung steht, ohne dass der in Kollegien oft kritisierte „Schwund“ entsteht.

So sind die Schränke mit Vorhängeschlössern gesichert; der Zugang ist nur nach vorheriger Absprache und Schlüsselübergabe durch die dafür Verantwortlichen möglich. Eine langfristige Entleihe wird nur in Ausnahmefällen gewährt.

Dieses Verfahren ist von den Kolleginnen angenommen worden und hat sich bewährt.

3.1.2 Materialbeschaffung für die Projektarbeit

Zu der Einrichtung und Instandhaltung des KOOP-Raumes gehört für uns die regelmäßige Beschaffung von Verbrauchsmaterialien für die Projektarbeit.

Projektorientiertes Lernen bedeutet immer auch handelndes Lernen und zielt auf ein Ergebnis, das veröffentlicht, anderen Lerngruppen zugänglich gemacht wird. Seien es Ausstellungen, Zeitungen oder ein Theaterstück - der Handlungsbezug ist stets gegeben und sollte nicht schon an der nötigen Materialbeschaffung für die praktischen Anteile scheitern.

Der KOOP-Raum stellt daher eine Auswahl an Arbeitsmaterialien bereit, die von allen KollegInnen genutzt und verbraucht werden können. Unsere Aufgabe ist es, die Bestände in Absprache mit dem für den laufenden Haushalt zuständigen Kollegen zu erneuern.

3.1.3 Installation einer Projektwand

Immer wieder ergibt sich folgende Situation: Haus 9cks erfährt per Zufall, dass Haus 8air sich im Projektunterricht mit dem Thema „Liebe“ beschäftigt. Passend dazu läuft derzeit im MOKS-Theater ein interessantes Stück. Erfahrungsgemäß lohnt sich dieser Theaterbesuch. Haus 9cks, derzeit mit Schillers „Kabale und Liebe“ beschäftigt sowie Haus 8air buchen eine gemeinsame Vorstellung.

Diese Situation ist symptomatisch für eine Schule unserer Größe. Obwohl die „Häuser“ als kleinerer Organisationsrahmen vorhanden sind, bergen sie auch die Gefahr, dass ein „Hinüberblicken“ jenseits der Hausgrenzen unterbleibt oder doch sehr von Zufälligkeiten abhängt. Das führt dazu, dass der Austausch von wesentlichen Informationen, das Absprechen von Terminen, das Abstimmen von Themen auf ein Minimum beschränkt bleiben. Das ist wenig effektiv und oft auch einfach ärgerlich.

Um hier Abhilfe zu schaffen, schlug ein Kollege die Installation einer Projektwand vor. Dieses sollte an exponierter Stelle hängen, um allen KollegInnen jederzeit zugänglich zu sein.

Wir fanden einen solchen Platz im Vorraum der Lehrerzimmer. Die Wand besteht aus fester Presspappe und ist ca. 3 mal 4 m groß.

In einem Bereich der Projektwand findet jedes Haus sein Schildchen. Neben den Hausschildern befindet sich ausreichend Platz, um in aller Kürze das derzeit laufende Projekt zu benennen. Die Projektblättchen hängen als leere „Lose-Blatt-Sammlung“ in erreichbarer Nähe, um so das Beschriften zu erleichtern.

Ziel dieser Übersicht über laufende Projekte soll natürlich in erster Linie eine größere Transparenz und damit die Voraussetzung für mehr Kooperation sein. Zudem bietet sich hier noch einmal die Möglichkeit, KollegInnen anzusprechen, um gelungene Projekte für den Koop-Raum dokumentieren zu können.

In einem weiteren Bereich der Projektwand sollen aktuelle Infos über relevante Ausstellungen, Theaterstücke, Wettbewerbe usw. aufgehängt werden.

In einem dritten Bereich könnte noch Platz sein für kleinere Projektergebnisse, Einladungen zur Besichtigung von Ergebnissen usw.

Wie die Projektwand von den KollegInnen angenommen wird, läßt sich derzeit noch nicht voraussagen, da sie erst seit kurzer Zeit ihren Standort hat.

3.2 Aufbau eines Archivs nach dem Bausteineprinzip

Bei der Suche nach einer sinnvollen Form von Projektdokumentation und Archivierung leistete ein Kollege gute Vorarbeit. Er entwickelte ein Raster (siehe Beiblatt), das eine knappe Übersicht über ein abgelaufenes Projekt ermöglicht und trotzdem die wesentlichen Informationen für KollegInnen enthält, die man für die Projektplanung benötigt.

Kernstück dieses Rasters sind die sogenannten „INHALTLICHEN BAUSTEINE“. Wir gehen dabei von folgender Vorstellung von Projektarbeit aus. Ein Projekt setzt sich aus vielen einzelnen Bausteinen zusammen. Diese ergeben bei sinnvoller Planung und Durchführung ein „Gesamtwerk“, man könnte auch sagen „Kunstwerk“ oder „Werkstück“ oder ein „Produkt“.

Jeder Baustein hat eine Funktion. Es gibt Bausteine, die unabdingbar zu einem Projektthema gehören, sie bilden sozusagen das Fundament. Andere Bausteine sind austauschbar in der Reihenfolge ihres unterrichtlichen Einsatzes, wieder andere sind völlig austauschbar, sie dienen lediglich der Erweiterung oder um beim Bild des Gesamtwerkes zu bleiben - sie bilden den Torbogen, den Vorgarten oder den Balkon.

Zu ein und demselben Projektthema können verschiedene Teams aufgrund ihrer Fächerkombination, ihrer individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten, den Anforderungen ihrer Lerngruppe und der Einbeziehung aktueller Bezüge zu einer ganz und gar voneinander abweichenden Bausteinauswahl kommen.

Das heißt: Die Durchführung eines Projektes wiederholt sich in der Regel nie, das Gesamtwerk ändert sich von Mal zu Mal.

Die Aufgliederung eines Projektes in inhaltliche Bausteine ermöglicht es allerdings Teams, die sich in der Planung befinden, ergänzende Bausteine zu verwenden, auf neue Ideen zu kommen bzw. die eigenen Bausteine noch einmal auf ihre Tauglichkeit hin zu überprüfen.

Im günstigsten Falle ergibt sich dann eine solche Vielfalt von verschiedenen Bausteinen , dass jegliche Gestaltung von „Gesamtwerken“ machbar ist und durch die ständige Ergänzung von neuen Bausteinen der Kreativität bei der Ausgestaltung keine Grenzen gesetzt sind.

An dieser Stelle setzt nun unsere Tätigkeit ein. Wir ordnen die einzelnen Bausteine eines Projektes alphabetisch in einem dafür angelegten Ordner. Zusätzlich ordnen wir die Projekte nach Jahrgängen sortiert unter ihrem Gesamttitel in einem Übersichtsordner. Die Projektmaterialien werden in der Regel als Blattsammlung abgelegt.

Für den Benutzer ergeben sich so verschiedene Möglichkeiten des Herangehens:

1. Team 7air , neu zusammengesetzt, erster „HAUS“- Durchgang, möchte sich über mögliche Projekte im Jahrgang 7 informieren.
Team 7air schaut sich zunächst den Übersichtsordner an und erfährt hier, welche Projekte in den vorherigen Jahrgängen 7 bereits gelaufen sind.
Team 7air interessiert sich für ein Projekt und sichtet die entsprechenden Materialien in den Ordnern des Jahrgangs 7 in der entsprechenden Ablage.
2. Team 9bkls, erfahrenes Team, zweiter „HAUS“-Durchgang, hat sich für ein Projekt mit dem Arbeitstitel „FRANZÖSISCHE REVOLUTION- aus der Sicht des Volkes“ entschieden.
Team 9bkls orientiert sich im Übersichtsordner, ob andere Häuser sich bereits mit dieser Thematik beschäftigt haben.
Team 9bkls entdeckt einzelne Bausteine in Projekten zum Thema „FRANZÖSISCHE REVOLUTION“, die zu ihrem speziellen Aspekt „... aus der Sicht des Volkes ...“ passen und bedient sich dieser Bausteine.
3. Team 8bks hat ein Zeitproblem. Es stehen nur noch vier Wochen für ein Projekt mit dem Fächerschwerpunkten Deutsch/Geschichte zur Verfügung.
Team 8bks sichtet den Übersichtsordner, orientiert sich am Jahrgang 8 und liest nach, welche Projekte mit diesen Schwerpunkten bereits einmal in dieser Zeitspanne bearbeitet wurden.
Team 8bks wird fündig und bedient sich des kompletten Projekts bzw. der

Planungs- und Durchführungsunterlagen.

4. Team 10air hat ein Projekt zum Thema „LEBENSPLANUNG“ vollständig konzipiert und vorbereitet.

Team 10air sichtet den Übersichtsordner auf der Suche nach Adressen von Institutionen, mit denen man im Rahmen dieses Projektes zusammenarbeiten könnte. Dazu werden die Rasterblätter durchgesehen, die ähnliche Themenstellungen dokumentieren.



3.2.1 Dokumentation / Archivierung von Projekten

Beispiel: **Wasser**

3.2.1.1 Übersicht über mögliche Projektbausteine

**(zusammengetragen von
Schülern und/oder Lehrern)**

3.2.1.2 Projekt: Wasser/Beispiel 1 Projekt: Wasser/Beispiel 2 Projekt: Wasser/Beispiel 3

**(durchzuführen in unter-
schiedlichsten Jahrgängen
je nach Schwerpunktsetzung)**

3.2.1.3 Rasterblatt: Projekt: Wasser

**(abgeheftet im Übersichts-
ordner: Projekte 7-10)**

3.2.1.4 Rasterblätter: Bausteine des Projektes Wasser

**(alphabetisch geordnet im
Übersichtsordner
Projektbausteine)**

„Wasser“-Bausteine

Wasserwerkstatt
Spiel u. Sport

Wasserwerkstatt
Pflanzen

Bootsbauer

Wassersport

Waschen

Badekultur

**Geschichte
der Weser**

Wasserwerkstatt
Rechnen mit Wasser

Schifffahrt

Trinkwasser

Transport

Wasserbilder

Brunnen

Trinksprüche

Stadtwerke

Trinkwasseraufbereitung

Klärwerke

Kunst am wasser

Kneipp

**Wasser auf der Welt
Nord-Süd- Gefälle**

**Trinkwasserversorgung
in Bremen**

Trinkwasserlehrpfad

Wasserkreislauf

Ökologie

Heilkraft des Wassers

Tiere im Wasser

„Alte Kommode“

Kunst am Wasser

Wasserfarben

Pflanzen im Wasser

Wassermärchen

Wassersprichwörter

Wassermythologien

Wassergeister

Wassergedichte

Wassermärchen

Redensarten

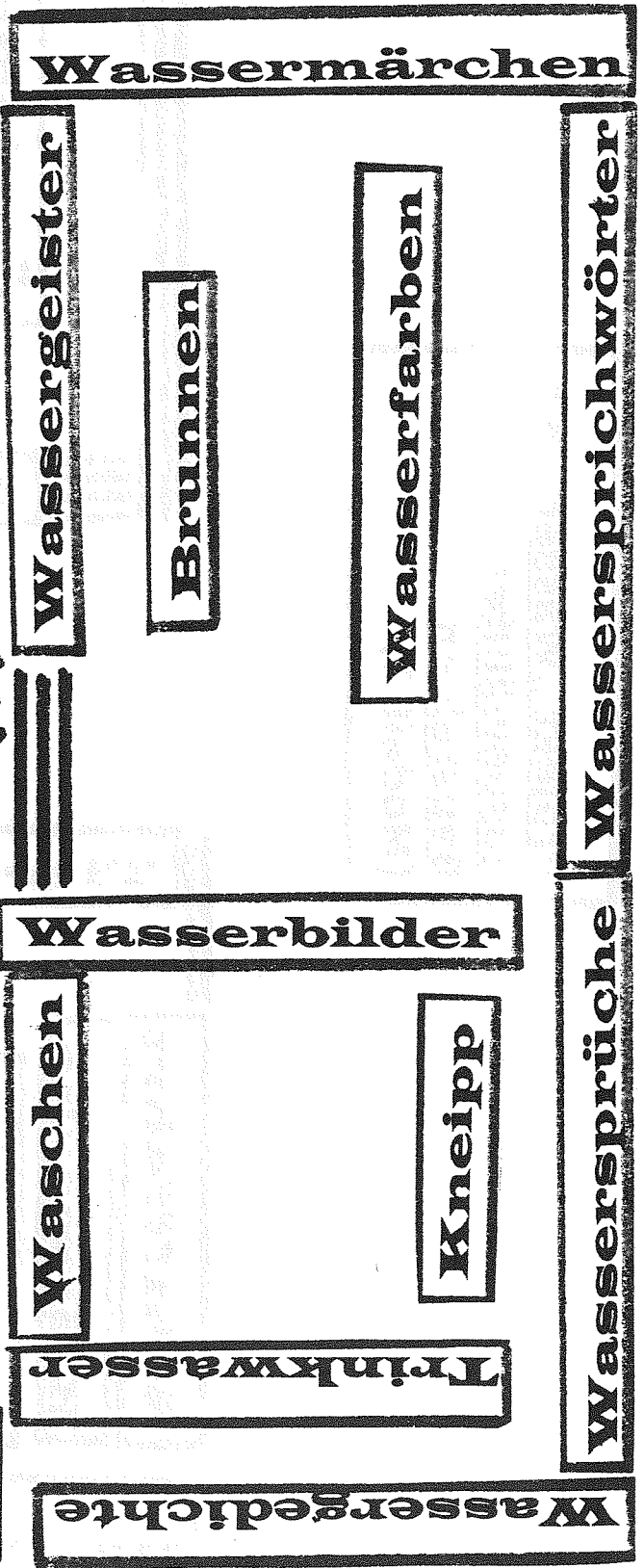
Wasserstraßen

Wasser in Religionen

3.2.1.2

Projekt „Wasser“ mit
ausgewählten
Bausteinen
(Modell 1)

Wassersport
Spiel u. Sport
Geschichte der
Weser



Wassermärchen

Wassergeister

Brunnen

Wasserfarben

Wasserspruchwörter

Wasserbilder

Waschen

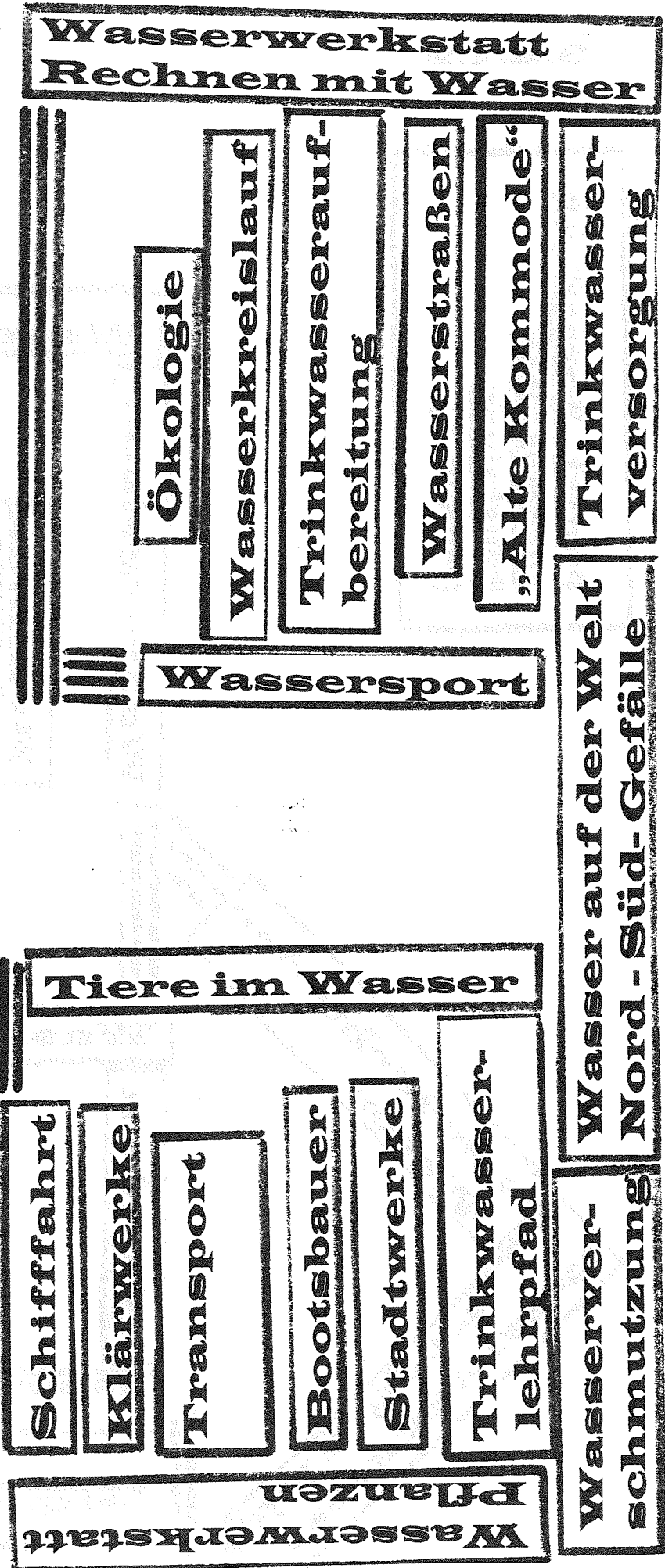
Kneipp

Wassersprüche

Trinkwasser

Wassergedichte

Projekt „Wasser“ mit
ausgewählten
Bausteinen
(Modell 2)



Projekt „Wasser“ mit
ausgewählten
Bausteinen
(Modell 3)

Wassersprichwörter

Wasserwerkstatt
Spiel u. Sport

Badekultur

Kneipp

Heilkraft des
Wassers

Stadtwerke

Klärwerke

Wasserversorgung
in Bremen

Bootsbauer

Trinkwasser-
lehrpfad

Wassermärchen

Geschichte der
Weser

Badekultur

Redensarten

„Alte Kommode“

Wasser in Religionen

Wasser auf der Welt
Nord - Süd - Gefälle

Waschen
Ernennen

Wassergedichte

Wassergedichte

Wassermythologien

Jahrgang 7

Projektthema

Wasser - ein kostbares Gut !?

inhaltliche Bausteine

Wasserwerkstatt (6 Bereiche u. 3 Zusatzbereiche), Transportweg Weser, Schiffsbau, Gewinnung, Nutzung, Verschmutzung, Verbrauch, Verschwendung, Aufbereitung, Gedichte, Mythologien, Märchen, Redensarten, Wasserwörter, W-texte, Wassergeschichten, Textproduktionen

Fächerschwerpunkt

Biologie, Deutsch

weitere Fächer

Erdkunde, Geschichte, Kulturkunde

Zeitdauer

Methoden, Integration

5 Wochen, ca. 50 Stunden

4 Stunden wöchentlich in Untergruppen integriert

Material

Versuchsmaterialien zur Durchführung der Werkstatt

Medien

Film: "Wasser" (Löwenjahre Serie)
Kassette: Wassergeräusche

Erkundungen

Trinkwasserlehrpfad, Kundenzentrum Stadtwerke, Klärwerk

Kooperation mit Institutionen

Stadtwerke

Ergebnisse / Produkt

Erstellung eines Protokollheftes zur Wasserwerkstatt (Einzelarbeit)

Plakate zur Info in Untergruppen erstellt

Lernzielkontrolle

Protokollheft Wasserwerkstatt

Klassenarbeit/ Aufsatz

Wasserbilder erzählen Geschichten

KollegInnen - Team

G. Brejla

M. Brüning

D. Elbeshausen

G. Reich

Anmerkungen / kritische Reflexion, praktische Hinweise für die Durchführung

Idee der Wasserwerkstatt toll, Durchführung verlangt gute Vorausplanung v. SchülerInnen u. KollegInnen (Material!)

Bedeutung der Untergruppen u. gegenseitiger Austausch wg. Zeitmangel problematisch

Deutschanteil: sprach viele an, unterschiedlichste Formen der schriftl. u. mündlichen Textproduktion

Jahrgang 7

Projektthema

Wasser - ein kostbares Gut !?

inhaltliche Bausteine

Wasserwerkstatt (6 Bereiche u. 3 Zusatzbereiche), Transportweg Wasser, Schiffsbau, Gewinnung, Nutzung, Verschmutzung, Verbrauch, Verschwendung, Aufbereitung, Gedichte, Mythologien, Märchen, Redensarten, Wasserwörter, W-tex-te, Wassergeschichten, Textproduktionen

Fächerschwerpunkt

Biologie, Deutsch

weitere Fächer

Erdkunde, Geschichte, Kulturkunde

Zeitdauer

Methoden, Integration

5 Wochen, ca. 50 Stunden

4 Stunden wöchentlich in Untergruppen integriert

Material

Versuchsmaterialien zur Durchführung der Werkstatt

Medien

Film: "Wasser" (Löwe Zahn Serie)
Kassette: Wassengeräusche

Erkundungen

Trinkwasserlehrpfad, Kundenzentrum Stadtwerke, Klärwerk

Kooperation mit Institutionen

Stadtwerke

Ergebnisse / Produkt

Erstellung eines Protokollheftes zur Wasserwerkstatt (Einzelarbeit)

Plakate zur Info in Untergruppen erstellt

Lernzielkontrolle

Protokollheft Wasserwerkstatt

Klassenarbeit/ Aufsatz

Wasserbilder erzählen Geschichten

KollegInnen - Team

G. Brejla

M. Brüning

D. Elbeshausen

G. Reich

Anmerkungen / kritische Reflexion, praktische Hinweise für die Durchführung

Idee der Wasserwerkstatt toll, Durchführung verlangt gute Vorausplanung v. SchülerInnen u. KollegInnen (Material!)

Bedeutung der Untergruppen u. gegenseitiger Austausch wg. Zeitmangel problematisch

Deutschanteil: sprach viele an, unterschiedlichste Formen der schriftl. u. mündlichen Textproduktion

Jahrgang 7

Projektthema

Wasser - ein kostbares Gut !?

inhaltliche Bausteine

Wasserwerkstatt (6 Bereiche u. 3 Zusatzbereiche), Transportweg Weser, Schiffsbau, Gewinnung, Nutzung, Verschmutzung, Verbrauch, Verschwendung, Aufbereitung, Gedichte, Mythologien, Märchen, Redensarten, Wasserwörter, W-texte, Wassergeschichten, Textproduktionen

Fächerschwerpunkt

Biologie, Deutsch

weitere Fächer

Erdkunde, Geschichte, Kulturkunde

Zeitdauer

Methoden, Integration

5 Wochen, ca. 50 Stunden

4 Stunden wöchentlich in Untergruppen integriert

Material

Versuchsmaterialien zur Durchführung der Werkstatt

Medien

Film: "Wasser" (Löwenbahn, Serie)
Kassette: Wassergeräusche

Erkundungen

Trinkwasserlehrpfad, Kundenzentrum Stadtwerke, Klärwerk

Kooperation mit Institutionen
Stadtwerke

Ergebnisse / Produkt

Erstellung eines Protokollheftes zur Wasserwerkstatt (Einzelarbeit)

Plakate zur Info in Untergruppen erstellt

Lernzielkontrolle

Protokollheft Wasserwerkstatt

Klassenarbeit/ Aufsatz

Wasserbilder erzählen Geschichten

KollegInnen - Team

G. Brejla

M. Brüning

D. Elbeshausen

G. Reich

Anmerkungen / kritische Reflexion, praktische Hinweise für die Durchführung

Idee der Wasserwerkstatt toll, Durchführung verlangt gute Vorausplanung v. SchülerInnen u. KollegInnen (Material!)

Bedeutung der Untergruppen u. gegenseitiger Austausch wg. Zeitmangel problematisch

Deutschanteil: sprach viele an, unterschiedlichste Formen der schriftl. u. mündlichen Textproduktion

Jahrgang 7

Projektthema

Wasser - ein kostbares Gut !?

inhaltliche Bausteine

Wasserwerkstatt (6 Bereiche u. 3 Zusatzbereiche), Transportweg Weser, Schiffsbau, Gewinnung, Nutzung, Verschmutzung, Verbrauch, Verschwendung, Aufbereitung, Gedichte, Mythologien, Märchen, Redensarten, Wasserwörter, W-texte, Wassergeschichten, Textproduktionen

Fächerschwerpunkt

Biologie, Deutsch

weitere Fächer

Erdkunde, Geschichte, Kulturkunde

Zeitdauer

Methoden, Integration

5 Wochen, ca. 50 Stunden

4 Stunden wöchentlich in Untergruppen integriert

Material

Versuchsmaterialien zur Durchführung der Werkstatt

Medien

Film: "Wasser" (Löwenahm-Serie)
Kassette: Wassergeräusche

Erkundungen

Trinkwasserlehrpfad, Kundenzentrum Stadtwerke, Klärwerk

Kooperation mit Institutionen

Stadtwerke

Ergebnisse / Produkt

Erstellung eines Protokollheftes zur Wasserwerkstatt (Einzelarbeit)

Plakate zur Info in Untergruppen erstellt

Lernzielkontrolle

Protokollheft Wasserwerkstatt

Klassenarbeit/ Aufsatz

Wasserbilder erzählen Geschichten

KollegInnen - Team

G. Brejla

M. Brüning

D. Elbeshausen

G. Reich

Anmerkungen / kritische Reflexion, praktische Hinweise für die Durchführung

Idee der Wasserwerkstatt toll, Durchführung verlangt gute Vorausplanung v. SchülerInnen u. KollegInnen (Material!)

Bedeutung der Untergruppen u. gegenseitiger Austausch wg. Zeitmangel problematisch

Deutschanteil: sprach viele an, unterschiedlichste Formen der schriftl. u. mündlichen Textproduktion

3.2.2 Rasterblätter

Beispiele:

- 1. Jahrgang 7**
Wasser - ein kostbares Gut!?

- 2. Jahrgang 8**
Entdecke mir Amerika

(zum Columbusjahr)

- 3. Jahrgang 9**
Französische Revolution

- 4. Jahrgang 10**
Wir in Europa

- 5. Rasterblatt - Vorlage**

Jahrgang 7

Projektthema

Wasser - ein kostbares Gut !?

inhaltliche Bausteine

Wasserwerkstatt (6 Bereiche u. 3 Zusatzbereiche), Transportweg Weser, Schiffsbau, Gewinnung, Nutzung, Verschmutzung, Verbrauch, Verschwendung, Aufbereitung, Gedichte, Mythologien, Märchen, Redensarten, Wasserwörter, W-tex-te, Wassergeschichten, Textproduktionen

Fächerschwerpunkt

Biologie, Deutsch

weitere Fächer

Erdkunde, Geschichte, Kulturkunde

Zeitdauer

Methoden, Integration

5 Wochen, ca. 50 Stunden

4 Stunden wöchentlich in Untergruppen integriert

Material

Versuchsmaterialien zur Durchführung der Werkstatt

Medien

Film: "Wasser" (Löwe-~~sa~~ahn-Serie)
Kassette: Wassergeräusche

Erkundungen

Trinkwasserlehrpfad, Kundenzentrum Stadtwerke, Klärwerk

Kooperation mit Institutionen

Stadtwerke

Ergebnisse / Produkt

Erstellung eines Protokollheftes zur Wasserwerkstatt (Einzelarbeit)

Plakate zur Info in Untergruppen erstellt

Lernzielkontrolle

Protokollheft Wasserwerkstatt

Klassenarbeit/ Aufsatz

Wasserbilder erzählen Geschichten

KollegInnen - Team

G. Brejla

M. Brüning

D. Elbeshausen

G. Reich

Anmerkungen / kritische Reflexion, praktische Hinweise für die Durchführung

Idee der Wasserwerkstatt toll, Durchführung verlangt gute Vorausplanung v. SchülerInnen u. KollegInnen (Material!)

Bedeutung der Untergruppen u. gegenseitiger Austausch wg. Zeitmangel problematisch

Deutschanteil: sprach viele an, unterschiedlichste Formen der schriftl. u. mündlichen Textproduktion

Jahrgang 8 (1992/93)

Projektthema

"Entdecke mit Amerika"
(zum Columbusjahr)

inhaltliche Bausteine

Entdeckung Amerikas
Geographische Lage (Kartenarbeit)
Landschaftstypen
Geographische Einzelheiten
(Seen, Gebirge, Flüsse, Städte)
Kolonialisierung
Unabhängigkeit (Geschichte)
Indianer
Fächerschwerpunkt Geographie

weitere Fächer Geschichte
Deutsch
Englisch

Zeitdauer

Methoden, Integration

Klassenunterricht (Fakten-
kenntnis erwerben
Arbeit in integrierten Gruppen
zu landeskundlichen Themen

Material Atlas, Geschichtsbücher,
Englischbücher, Handapparat
aus Schülerbüchern

Medien "Little Boy Man",
Film in Schaumburg
Dias zu Nationalparkes (privat)

Erkundungen

Koop. mit Institutionen

Ergebnisse *Collagen*

Lernzielkontrolle

Test,
Durchsatz: Die Geschichte v. *

Kolleginnen-Team

Ulrike Förster - Lange
Kirstin Oßen
Inaanne Blüthgen

Anmerkungen

* Phantoming am Marshall-
pap ("Erzähle weiter.")

Jahrgang 9

Projektthema

Französische Revolution

inhaltliche Bausteine

Stände / Merkantilismus / Absolutismus / Nationalversammlung / Sturm u. d. Babel / Verfassung / Bürger- u. Menschenrechte / Sansculotten / Robespierre / Schreckensherrschaft / Diktatorium / Napoleon

Fächerschwerpunkt

Geschichte

weitere Fächer

Deutsch

Zeitdauer ca 6 Wochen

Methoden, Integration

Massenunterricht, bei der Erstellung der Zeitung „Le Soleil“ integrierte Gruppen

Material

Bücherkiste
Lehrerausgang: aus L. Wittmann „Tigrabi“ u. „Kamie“
dhr-Juni

Medien

Filme + Videos der Landabstille

Erkundungen

Kooperation mit Institutionen

Ergebnisse / Produkt

Zeitung „Le Soleil“

Kommentatoren u. Auslands-Korrespondenten z.zt. der franz. Revolution berichten

Lernzielkontrolle

- Deutschaltjahr / Inhaltangabe
- 2 Kurztests
- Zeferate in Gy
- Mappe in H / Revolutionstagebuch

KollegInnen - Team

Ölten, Hügin, Förster-Lange

Anmerkungen / kritische Reflexion, praktische Hinweise für die Durchführung

Zeitungsjartikel zu schreiben ohne Vorkenntnisse (d. Zeitungsjprojekt z.B.) fiel den Schülern sehr schwer - trotz Lehrerhilfe. Viele Schüler schafften es auch nicht, sich in die Zeit der franz. Revolution zurückzuversetzen, schrieben Zeferate aus d. Sicht von heute.

Jahrgang 10

Projektthema:

Wir in Europa

inhaltliche Bausteine

Wie funktioniert die EU?

Wer gehört dazu?

Was bedeutet die EU für uns?

Fächerschwerpunkt

Gemeinschaftskunde

weitere Fächer

Erdkunde, etwas Deutsch

Zeitdauer 4 Wochen à 10 Std

Methoden, Integration

Wir haben nicht integriert, da wir auch nicht völlig zeitgleich gearbeitet haben. Wäre aber sicher möglich.

Nach kurzem Lehrgang (Institutionen) Gruppenarbeit (4 Gruppen à 4-5 Personen)

Schluß: Plenum

Material Ich habe mich an dem Reader

"wir in Europa" von Erwin Jürgensen orientiert. (hervorragend)

Infomaterial über Europa gibt es umsonst in der Landeszentrale für politische Bildung (allerdings fast alles pro-Europa.)

Positiv hebt sich das blaue Heft: "Europa für Einsteiger" von Petra Moritz/Bruno Zandonella aus der Reihe: "Thema im Unterricht" ab

Medien

aktuelle Zeitungsartikel und Filme (TV)

Erkundungen keine

Koop. mit Institutionen

Der Senator für Europafragen war nicht sehr hilfreich

Ergebnisse

Plenum: Planspiel Parlamentssitzung mit "Verabschiedung" von Gesetzen

Lernzielkontrolle

Test, Info-kappen, Text *

KollegInnen-Team

Klanke, Schneider, Schoebel

Anmerkungen

alle 3 Klassen haben sich an der Jürgensen-Vorlage orientiert.

In meiner Gy Klasse habe ich nicht die Vorlagen für die Ausschüsse genommen, sondern mich an aktuellen Themen aus der Presse und TV gehalten.

Wichtig ist bei diesem Thema die Aktualität, daher ist manches Material veraltet.

In meiner Klasse lief die Gruppenarbeit ("Ausschüsse") ausgesprochen gut, Ss. waren sehr motiviert.

Absolutes Highlight war das Streitgespräch unter den Experten: Jede Gruppe war noch einmal geteilt in pro und kontra. Während dieses etwa 45-minütigen Streitgesprächs flogen die Fetzen.

Die anschließende Debatte im Parlament war auch gut und wichtig.

Verzichtet habe ich auf die Einbeziehung des "Jugendparlaments"- ich glaube, eine gute Entscheidung.

Straffen kann man vielleicht den Einführungskurs.

Wenn man langfristig plant, könnte man versuchen, nach Brüssel zu fahren (Euromittel?)

* Am Ende schreibt jedes einen Text: Mein Leben im Jahr 2020 (Tagebuch oder Brief)

Jahrgang

Projektthema

inhaltliche Bausteine

Fächerschwerpunkt

weitere Fächer

Zeitdauer
Methoden, Integration

Material

Medien

Erkundungen

Kooperation mit Institutionen

Ergebnisse / Produkt

Lernzielkontrolle

KollegInnen - Team

Anmerkungen / kritische Refle-
xion, praktische Hinweise für
die Durchführung

3.3 Beratung von Kolleginnen

3.3.1 Einrichtung von Sprechstunden

Die Einführung des KOOP-Raumes, die Vorstellung des Bausteine-Prinzips und das mögliche Arbeiten damit machten zunächst das Angebot von Sprechstunden nötig, um den KollegInnen behilflich zu sein. Haus-Teams bzw. Jahrgangsteams wurden nach Wunsch auf diese Art und Weise mit der Konzeption des Koop-Raumes vertraut gemacht.

Im Anschluss daran erwies sich die „feste Sprechstunde“ als zu zeitaufwendig für die anbietenden KollegInnen, da es vom jeweiligen Zufall abhängt, ob ein Team in seiner derzeitigen Planungsphase die Sprechstunde gerade in Anspruch nehmen kann oder will. Ein sinnvolles Ausfüllen der Sprechstunde erwies sich als schwierig und wurde als festes Angebot zunächst aufgegeben.

Für langfristige Halbjahres- oder Jahresplanungen von Teams wäre das Angebot von Sprechstunden zum Schuljahresende bzw. vor Beginn des zweiten Halbjahres sinnvoll. Im Rahmen solcher Sprechstunden könnte die Palette der angebotenen dokumentierten Projekte die Planungen der Teams erleichtern, indem man Ideen bzw. einzelne Bausteine aufgreift und in die eigene Planung mit einbeziehen kann. Besonders erfolgreiche Projekte, die sich im Laufe der Jahre bewährt haben, könnten hier explizit vorgestellt werden.

3.3.2 Veröffentlichung von Projekten

Die Veröffentlichung von Listen, die Aufschluss über die im Koop-Raum vorhandenen dokumentierten Projekte bzw. jeweiligen Bausteine geben, erscheint sinnvoll zu sein. Eine Untergliederung in Jahrgänge erleichtert die Orientierung. Eine solche Auflistung könnte im Rahmen von Jahresplanungen auch die Funktion haben, Teams auf neue Ideen zu bringen. Teams, die den KOOP-Raum bisher wenig oder gar nicht in Anspruch genommen haben, könnten auf diese Art und Weise „auf den Geschmack gebracht werden“.

3.3.3 Beratungsangebote im Rahmen von Fortbildungsveranstaltungen

Der Austausch von Informationen und Materialien über erfolgreiche Projekte läuft in der Regel innerhalb des Kollegiums eher zufällig und abhängig von Beziehungen zwischen KollegInnen ab. Es kann also passieren, dass gute Projekte innerhalb eines Jahrgangs von verschiedenen Teams geplant und durchgeführt werden, ohne dass die einzelnen Teams etwas voneinander erfahren. Selbst Projekte gleichen oder ähnlichen Inhalts könnten parallel ablaufen. Das erscheint natürlich angesichts der immer knapper werdenden Ressourcen als unnötige Verschwendung von Energien und Materialien.

Zumindest bei der Grobplanung von Projekten sollten an dieser Stelle ja die Angebote des KOOP-Raumes greifen, um den KollegInnen die Planungsarbeit zu erleichtern. Das Wissen und die Vorarbeit von anderen Teams sollte nicht verlorengehen, sondern auf vielfältige Art und Weise Eingang in die Arbeit anderer finden.

Die Erfahrung lehrt hier, dass die Umsetzung dieser Idee nicht ganz unproblematisch ist. Das Sichten von Projektmaterialien, das Kennenlernen der möglichen Projektbausteine scheint für viele KollegInnen nicht attraktiv genug zu sein, um auf diese Art und Weise Wissen anderer für sich und das eigene Team und die Projektplanung nutzbar zu machen. Die direkte Kommunikation, das begeisternde Gespräch mit KollegInnen über ein erfolgreiches Projekt scheint wesentlich attraktiver und dadurch letztlich auch effektiver zu sein.

Geplant ist daher, das Angebot des KOOP-Raumes dergestalt zu erweitern, dass KollegInnen Projekte, die sich als „Renner“ erwiesen haben, interessierten Teams im Rahmen von schulinternen Fortbildungsveranstaltungen vorstellen. Die benötigten Materialien zu diesen Projekten werden dann im KOOP-Raum zur Verfügung gestellt.

3.3.4 Beratungsangebote im Rahmen von Gesamtkonferenzen bzw. Studientagen

Im Rahmen von Gesamtkonferenzen erscheint nur eines möglich zu sein. Die Projekte, die neu dokumentiert vorliegen, könnten in kurzer schriftlicher bzw. mündlicher Form präsentiert werden, um so die KollegInnen zumindest informell immer auf dem neusten Stand zu halten.

Studientage mit dem Schwerpunkt Projektplanung würden sich natürlich immer anbieten, um schulinterne Fortbildungen über erfolgreiche Projekte (siehe e. Beratungsangebote im Rahmen von Fortbildungsveranstaltungen) anzubieten.

3.3.5 Beratungen „auf Abruf“

Detaillierte Projektplanungen finden in aller Regel sehr kurzfristig statt, das heißt kurz vor Projektbeginn. Nur wenige Teams sind nach unserer Erfahrung in der Lage, sich während eines laufenden Projekts bereits mit dem nächsten zu beschäftigen. Aus diesem Grunde werden Projekte sinnvollerweise nicht aneinandergereiht, sondern unterbrochen durch Lehrgänge und ähnliches. Trotzdem ist die tatsächliche Planungszeit für ein neues Projekt dann recht knapp.

Dieser Zeitfaktor führt dazu, dass vielen KollegInnen die eigenständige Arbeit mit dem Bausteineprinzip im KOOP-Raum zu mühevoll und zeitaufwendig ist, um sie in dieser Phase in Angriff zu nehmen.

Hier greift dann ein Prinzip, das so lange funktioniert, wie feste KollegInnen sich für den KOOP-Raum zuständig fühlen, entsprechend eingearbeitet und anderweitig entlastet sind. Teams, die in der Projektplanung sind, befragen die entsprechenden KollegInnen nach möglichen Bausteinen, verschaffen sich mit Hilfe der KollegInnen einen Überblick und sichten die entsprechenden Materialien.

So finden die Bausteine Verwendung und werden gegebenenfalls immer wieder eingesetzt.

3.4 Befragung von KollegInnen

Ein wichtiges Anliegen unserer Schulbegleitforschungsarbeit war die Einbeziehung von Interessen und Erfahrungen der KollegInnen sowie ein lebendiger Informationsaustausch über gelaufene Projekte.

Zu diesem Zweck haben wir zu Beginn unserer Arbeit konkrete Bedürfnisse hinsichtlich einer Bereitstellung von Planungshilfen abgefragt.

Die Umsetzung unserer Idee, an Teamsitzungen der „HAUSKOLLEGINNEN“ teilzunehmen, scheiterte in den meisten Fällen an organisatorischen Bedingungen.

Sinnvoll erschien es uns aber, pro TEAM einen Ansprechpartner zu haben, um Beratungsarbeit z.B. im Rahmen fester Sprechstunden effektiver zu gestalten, aber auch, um den Rücklauf der Formblätter/Raster zu gewährleisten.

Das Einrichten von Sprechstunden bewährte sich jedoch - wie beschrieben - nicht, so dass damit auch ein regelmäßiger Informationsaustausch zwischen Teams und SBF-Kolleginnen verblieb.

Ohne entsprechenden Stundenausgleich schienen die „TEAM-SPRECHER“ überfordert. Dies nicht zuletzt auch, weil sie die Bereitstellung von kompletten Projektmaterialien zu verantworten hatten, die dann auch zeitweise mit Hilfe einer studentischen Hilfskraft, ansonsten durch das SBF-Team, gesichtet, kopiert und nach Projektbausteinen katalogisiert werden sollten.

Im letzten Jahr unserer Forschungsarbeit übertrugen wir daher insgesamt vier KollegInnen einen Teil unserer bewilligten Stunden, um so die Zusammenarbeit mit den Teams verbindlich zu installieren und die AnsprechpartnerInnen zu entlasten.

Damit sollte die zügige Übergabe von Projektmaterialien gesichert sowie ein Erfahrungsaustausch im Rahmen von regelmäßig stattfindenden Gesprächsrunden ermöglicht werden.

Auch für eine Befragung standen uns die „BEGLEITFORSCHUNGSMITARBEIT ERINNEN“ zur Verfügung. Da es sich bei allen um erfahrene „HAUSKOLLEGINNEN“ handelt, scheinen uns deren Aussagen in vielerlei Hinsicht bedeutsam und aussagekräftig auch im Hinblick auf andere TEAMS bzw. HÄUSER.

3.4.1 Auswertung der Fragebögen

1. Wie viele Projekte pro Jahr plant ihr durchschnittlich?

Die Anzahl der geplanten Projekte beläuft sich auf 2 - 8 pro Schuljahr, wobei gesagt werden muss, dass erfahrenere Kolleginnen in der Regel mehr Projekte durchführen als unerfahrenere. Ein weiteres Kriterium ist die im Projektband vertretene Fächerkombination, die ja abhängig von den jeweiligen HAUSKOLLEGINNEN ist.

Wird beispielsweise das Fach Biologie im Jahrgang 7 im Projektband aufgenommen, so bieten sich gerade hier schöne Projektansätze.

Ähnlich sieht es in den Jahrgängen 8 und 9 mit dem Fach Arbeitslehre aus. Wird es von mindestens einem Fachkollegen im Team repräsentiert, bieten sich hier wiederum vielfältige Ansätze für die Projektarbeit.

Auch die Klassenfrequenzen spielen bei der Anzahl von Projekten eine Rolle. Gerade Projekte, die mit vielen Außenaktivitäten verbunden sind (Gewässeruntersuchungen, Besuch von Ausstellungen, Zusammenarbeit mit pädagogischen MitarbeiterInnen in Museen, Aufsuchen von Beratungsstellen usw.), sind ab einer gewissen Gruppengröße nicht mehr durchführbar. Leider haben sich hier die Bedingungen in den letzten Jahren immer weiter verschlechtert, so dass viele positive Projekterfahrungen den „Schülermassen“ zum Opfer fallen.

Ein letztes hier zu nennendes Kriterium für die Anzahl von Projekten ist auch der Jahrgang. Da die Projekte doch in der Regel in integrierten Gruppen in den „HÄUSERN“ durchgeführt werden, nimmt die Anzahl im letzten Jahrgang eher ab, was teilweise mit der doch sehr unterschiedlichen Ausrichtung der SchülerInnen in den einzelnen Schularten zu tun hat. Ein Schüler, der sich auf Einstellungstests vorzubereiten hat, der schriftliche und mündliche Bewerbungsverfahren zu bewältigen hat und der sich mit dem Gedanken anfreunden muss, in naher Zukunft acht Stunden an einer Werkbank zu stehen, hat häufig andere Interessensschwerpunkte als jemand, der demnächst seine Schullaufbahn in der gymnasialen Oberstufe fortsetzen wird.

Hieraus ergeben sich dann zumindest doch zeitweise einfach auch andere Unterrichtsinhalte mit unterschiedlichen Schwerpunkten.

2. Wie sieht die Projektplanung in eurem HAUS aus?

A. Wie entstehen Projektthemen / Projektideen?

Hier gibt es unterschiedliche Herangehensweisen. Man greift auf bereits gelaufene Projekte (eigene oder fremde) zurück. Oft profitiert man von den spontanen Einfällen einzelner KollegInnen, die dann gemeinsam in Gestalt gebracht werden.

Eine wichtige Rolle spielt bei der Planung auch der aktuelle Themenbezug, der nach einem Projekt „schreien“ kann (Asylgesetzgebung, Euro, Wahlen ...).

Nicht selten kommt es vor, dass Projektideen im Rahmen von Fortbildungsveranstaltungen geboren werden. Besonders beliebt sind daher natürlich Fortbildungen, die sich mit der Vorstellung von bestimmten Projekten befassen, wie dies in den letzten Jahren mit den Veranstaltungen von Erwin Jürgensen an unserer Schule überaus erfolgreich der Fall war und hoffentlich weiter sein wird.

B. Welche Rolle spielt der Lehrplanbezug?

Der Bezug zu gültigen Lehrplänen bzw. gerade in Überarbeitung befindlichen Lehrplänen spielt eine unterschiedliche Rolle. Kein Team läßt ihn vollständig außen vor. Er ist aber in den meisten Fällen eher eine grobe Orientierung.

C. Ist eure Planung eher kurz- oder langfristig?

Die Grobplanung erfolgt in den Teams eher langfristig, meist auf ein Halbjahr oder ein Schuljahr bezogen. Man macht jedoch die Erfahrung, dass die Einhaltung eines Zeitplanes oft recht schwierig ist. Meist dauert „es“ länger, als eigentlich geplant war.

Organisatorische Unwägbarkeiten spielen hier eine große Rolle.

Die konkrete Detailplanung kann je nach Thema kurz- oder langfristig sein. Je aktueller ein Thema angegangen wird, desto kurzfristiger muss man planen.

D. Welche Rolle spielen aktuelle Bezüge?

Wo immer es möglich ist, bemüht man sich um aktuelle Bezüge, um den SchülerInnen zu zeigen, wie nah die Themen im Prinzip an der sie zur Zeit umgebenden Wirklichkeit liegen. Dies ist natürlich nicht immer möglich. Es zeigt sich aber, dass das „Gegenwartsprinzip“ nach Erwin Jürgensen sehr motivierend für die SchülerInnen ist.

Manchmal gelingt es sogar, Projekte im Hinblick auf in absehbarer Zeit zu erwartende historische Ereignisse durchzuführen, wie es mit der Thematik „Unabhängigkeit Hongkongs“ im Jahrgang 10 der Fall war.

E. Werden SchülerInnen in die Projektplanung einbezogen?

Bei der Grobplanung sind die SchülerInnen in aller Regel nicht beteiligt. Sollte dies doch einmal der Fall sein, werden Vertreter aus jeder Klasse gewählt, die dann in gemeinsamen Gesprächen unter Beteiligung der Projektlehrer ihre Interessen und Ideen einbringen.

Eine andere Form der gemeinsamen Planung bietet sich dann an, wenn beispielsweise bekannt ist, dass einzelne SchülerInnen ein besonderes Interesse an einem Thema haben, sie also als „Fachleute“ gelten können. Diese Kapazitäten sollten dann unbedingt einbezogen werden.

Bei der Einteilung in Arbeitsgruppen zu gesetzten oder auch selbstgewählten Arbeitsschwerpunkten innerhalb eines Projektes entscheiden die SchülerInnen in der Regel eigenständig, welche Zuordnung sie wählen. Hier haben die LehrerInnen eher beratende Funktion.

Bei der Durchführung der gestellten Aufgaben und der Ausgestaltung der Arbeitsergebnisse wird größter Wert auf die möglichst selbständige, arbeitsteilige Gruppenarbeit gelegt.

Gute Erfolge hinsichtlich der Arbeitsorganisation in solchen Gruppen hat man mit der Einführung eines Konzeptpapiers gemacht, dass die SchülerInnen einer Gruppe gemeinsam erstellen müssen, bevor sie an die konkrete inhaltliche Gruppenarbeit gehen.

Diese Konzepte werden mit den LehrerInnen auf ihre Durchführbarkeit überprüft und sogar bewertet.

3. Wie läuft die inhaltliche Planung konkret ab?

A. Gibt es eine Aufgabenteilung in eurem Team?

An dieser Stelle spielen die jeweiligen Fachkompetenzen eine entscheidende Rolle. Die FachkollegInnen strukturieren die jeweiligen Fachinhalte, die für das geplante Projekt von Bedeutung sind und legen diese im Rahmen einer Teamsitzung vor. Inhalte werden hier dann genauer abgestimmt, Aufgabenstellungen diskutiert und das Projektziel gemeinsam definiert.

Vorlieben und Fähigkeiten einzelner KollegInnen sollte man sich aus Gründen der Ökonomie und nicht zuletzt des Spaßes an einer Sache wegen zunutze machen.

Die organisatorischen Aufgaben (Materialbeschaffung, Termine ...) werden in der Regel je nach Zeitaufwand und anderen praktischen Erwägungen (Entfernungen, persönliche Kontakte ...) verteilt.

B. Gibt es bei der Materialbeschaffung ein System ?

Je nach Selbstverständnis eines Teams geht man hier unterschiedlich vor. In manchen Teams gibt es feste Regularien, wer wann mit welcher Tätigkeit „dran“ ist. Andere Teams entscheiden eher der jeweiligen Situation entsprechend: Wer hat Zeit? Wer macht was gerne und gut? Wer hat wo Beziehungen, die man sich zunutze machen könnte?

Auch der persönliche Fachbezug spielt hier natürlich eine Rolle

C. Spielen Zufälligkeiten bei der Projektplanung eine Rolle?

Bei weniger strukturiert arbeitenden Teams spielen Zufälligkeiten eine größere Rolle als bei den Teams, die sehr nach Konzept arbeiten. Nicht selten entstehen aus solchen „Zufällen“ (gelesener Zeitungsartikel, Fernsehsendung, Kontakt mit anderen Schulen, persönliche Begegnungen...) Projektideen, die mit viel Begeisterung und noch mehr Arbeit umgesetzt werden. Da man dabei eben nicht auf etwas bereits „Durchgeführtes“ zurückgreifen kann, sind diese Projekte in der Regel sehr arbeitsaufwendig.

D. Werden KollegInnen aus anderen Häusern einbezogen?

Sollten persönliche Kontakte vorhanden sein und das Wissen über bereits von KollegInnen durchgeführte Projekte, so informiert und berät man sich. Ein Rückgriff auf bereits gemachte Erfahrungen erweist sich als äußerst positiv. Der Austausch von Materialien bietet sich hier an.

E. Welche Rolle spielt die Zusammenarbeit mit Institutionen?

Obwohl das Bedürfnis nach Arbeitszusammenhängen außerhalb von Schule für SchülerInnen und LehrerInnen vorhanden ist, scheuen doch viele den zunächst erhöhten Mehraufwand an Arbeit durch Organisation. Es sind jedoch vielfältige positive Erfahrungen vorhanden (Pro Familia, Überseemuseum, Stadtwerke, Theater ...)

Leider spielen hier auch die erhöhten Klassenfrequenzen eine sehr hinderliche Rolle.

F. Nutzt ihr die Möglichkeiten des KOOP-Raumes?

Der Raum wird von einzelnen Teams als Sitzungsraum genutzt. Der dokumentierten Materialien bedient man sich in recht unterschiedlichem Maße. Die gesamte Bandbreite der Möglichkeiten (siehe: Aufbau eines Archivs nach dem Bausteineprinzip) wird bisher nur von wenigen KollegInnen genutzt.

G. Wie beurteilt ihr das Bausteineprinzip?

In der Theorie beurteilen die KollegInnen das Bausteineprinzip durchaus positiv. In ihrer unterrichtlichen Praxis nutzen sie es nur eingeschränkt. Das hat verschiedene Gründe. Teams, die bereits in mehreren Durchgängen Erfahrungen sammeln konnten und eher ökonomisch und strukturiert arbeiten, verfügen über ihre „hauseigenen“ Projektdokumentationen und benutzen diese im Wiederholungsfalle.

Andere Teams , die erstmalig in Häusern tätig sind, stecken voller Ideen und versuchen diese in Projekte umzusetzen.

Teams, die ständig unter Zeitdruck stehen, haben nicht die Ruhe und Zeit , sich mit den Möglichkeiten des Bausteineprinzips vertraut zu machen.

Dem Wunsch nach einer Übersicht über dokumentierte Projekte als grobe Orientierung wurde Rechnung getragen. Das entsprechende Verzeichnis hängt für jeden zugänglich aus.

4. Wo liegen die Probleme bei eurer derzeitigen Projektplanung und -durchführung?

Auffällig ist in allen Teams das Zeitproblem. Auch bei guter Planung rennt die Zeit häufig davon. Überblick über Themen aber auch Vertiefung, Wiederholung, Festigung kommen nach Meinung der KollegInnen oft zu kurz. Sie befürchten eine Nivellierung von Leistungen, da der Aufwand von sinnvoller Differenzierung innerhalb von Projekten oft schwierig ist. Dazu kommt, dass alle im Projektband enthaltenen Fächer pro Halbjahr sinnvoll abgedeckt werden müssen, da eine Leistungsbeurteilung erwartet wird.

Die Organisation von Projekttagen ist stundenplantechnisch schwierig, da die Fremdsprachen und das Wahlpflichtangebot hausübergreifend angeboten werden.

Als besonders anstrengend wird von den KollegInnen das Arbeiten in integrierten Gruppen angesehen.

Die Phase zwischen dem Ende eines Projektes mit Präsentation bzw. Ergebnissicherung und der bereits laufenden Planung für ein neues Projekt wird als besonders anstrengend wahrgenommen. Es bleibt an dieser Nahtstelle kaum Zeit für Reflexion und Dokumentation.

Der fachfremde Einsatz wird sehr unterschiedlich bewertet. Während einige KollegInnen ihn als bereichernd und positiv erleben, empfinden andere doch Unsicherheiten. Das scheint von der Persönlichkeit aber auch von den jeweiligen Projektthemen abhängig zu sein.

A. Wie dokumentiert ihr eure Projekte?

In einigen Teams werden benutzte Materialien und Arbeitsblätter sorgfältig abgeheftet. Andere Teams heben für einen gewissen Zeitraum Arbeitsergebnisse (Collagen, Bücher, Wandzeitungen, Bastelarbeiten ...) auf.

Viele KollegInnen sortieren aus Zeitmangel erst am Ende des Schuljahres ihre Materialsammlungen, um diese evtl. noch einmal zu verwerten.

Für das Archiv im KOOP- Raum müssten die Projekte allerdings gleich im Anschluss an ihre Durchführung mit Hilfe des Rasters dokumentiert werden, darin sind sich alle KollegInnen einig. Die Gefahr besteht sonst, dass wirklich wesentliche Informationen verloren gehen.

B. Was wünscht ihr euch über die bisherigen Möglichkeiten des KOOP-Raumes hinaus an Hilfen für die Projektplanung?

Alle KollegInnen wünschen sich ausreichend Planungszeit für ihre Projekte. Teile dieser Zeit müssten auch am Vormittag liegen.

Darüber hinaus könnten sie sich die persönliche Darbietung von gelungenen Projekten innerhalb des Kollegiums als sinnvolle Ergänzung des Bausteineprinzips vorstellen

C. Was empfindet ihr ganz persönlich positiv/negativ an der Projektarbeit?

Als positiv wird von allen KollegInnen die Teamarbeit angesehen. Die intensive Beschäftigung mit einem Thema über den eigenen Fächerhorizont hinaus macht Spaß und bereichert. Der kontinuierliche Austausch fordert heraus. Das Kennenlernen der KollegInnen ist ungleich intensiver.

Das „HAUS“, drei Klassen, mit denen man über einen Zeitraum von vier Jahren zu tun hat, kann im günstigsten Fall zu einem Zuhause werden.

Klappt die Aufteilung nach Fähigkeiten und Fertigkeiten, wird sie positiv wahrgenommen.

Die Aufhebung des Fachlehrerprinzips, statt dessen viele Fächer in einer Hand, wird in überwiegendem Maße begrüßt.

„Läuft“ ein Projekt erst einmal, erfreut man sich daran.

Als negativ erleben alle KollegInnen den bereits angesprochenen Zeitdruck, die übervollen Klassen, die hohe Arbeitsbelastung in Planungs-, Anfangs- und Endphase.

Problematisch wird die schulartenspezifische Leistungsbemessung und die Tendenz zur Leistungsnivellierung gesehen. Auch der fachfremde Einsatz kann durchaus problematisch sein. Die Mehrarbeit der LehrerInnen ab diesem Schuljahr trifft KollegInnen mit dieser Arbeitsweise besonders hart.

4. Möglichkeiten und Grenzen der Nutzung des Bausteine - Modells

4.1 Teams als Nutzer des Bausteine-Modells

Im Verlaufe unserer Forschungsarbeit zeigte sich, dass die Einrichtung des KOOP-Raumes als Anlaufstelle und Archiv für Projektmaterialien immer besser angenommen und genutzt wurde.

Dabei konnten wir feststellen, dass ein Teil der Lehrerinnen und Lehrer, die neu in die Haus-Arbeit einsteigen, nach komplett dokumentierten Projekten sucht. Vorgegebene Konzepte mit entsprechenden Materialien bieten vermeintlich Sicherheit in projektorientierten Lernsituationen, die für viele KollegInnen zunächst ungewohnt und verunsichernd sind. Sie vermögen denn auch das Bausteine-System als Möglichkeit, Projekte kreativ und abweichend von bereits erprobten Vorhaben zu planen, (noch) nicht zu nutzen.

Andere Teams wiederum, die erstmalig in Häusern arbeiten, neigen dazu, ihre eigenen - vielleicht ganz neuen - Ideen und Vorstellungen umzusetzen und nicht auf vorhandenes Material zurückzugreifen.

Es liegt der Schluss nahe, dass erst mit einer gewissen Erfahrung bei der Planung und Durchführung von Projekten die Souveränität, evtl. aber auch der Wunsch wächst, inhaltliche Bausteine neu zu kombinieren, auszutauschen oder zu ergänzen.

Nach Übertragung des Haus-Modells auf alle Jahrgänge ab Klasse 7 ist der Großteil der KollegInnen aber inzwischen mit Methoden des projektorientierten Lernens befasst und die Bereitschaft, offenere Unterrichtsformen einzuplanen gestiegen - trotz geringer werdender Ressourcen.

Das Bausteine-Modell bietet gegenüber der kompletten Projektdokumentation hier den Vorteil, dass thematische Schwerpunkte benannt und herausgelöst worden sind und so in jede „normale“ Unterrichtssituation „eingebaut“ werden können, ohne, dass das Projekt Ganzes durchgeführt werden muss.

Bausteine, die sich durch Schülerinteressen ergeben haben, methodische Hinweise oder Interessen enthalten, beflügeln die Phantasie bei der Unterrichtsplanung.

4.2 Schüler als Nutzer des Bausteine- Modells

Im Projektunterricht wie auch im projektorientierten Unterricht bestimmen in der Regel die Schüler ihre Arbeitsschwerpunkte nach Interessen und speziellen Fähigkeiten.

In dieser Phase der Gruppenarbeitsorganisation ist der Einsatz des Bausteinmodells denkbar. Alle Aspekte eines Themas, die das Schülerplenum oder die einzelne Gruppe in einer sogenannten Brainstorming-Phase erarbeitet hat, werden als „Bausteine“ beispielsweise auf Karteikärtchen aufgebracht (besser noch eignen sich Lego- oder Duplosteine, mit denen dann tatsächlich gebaut werden kann).

Nun kann die Gruppe in einem gemeinsamen Vorgespräch klären, welche inhaltlichen Bausteine sie auswählen und bearbeiten will oder ob evtl. neue Ideen als ergänzende Aspekte bei der Planung berücksichtigt werden sollen.

Animiert man die Schüler, ihre Steine anschließend zu einem Gesamtwerk zusammenzubauen, müssen sie entscheiden, welche Arbeitsschwerpunkte für die Gruppe fundamental wichtig sind und welche der Erweiterung dienen.

Bezüge zwischen einzelnen inhaltlichen Bausteinen werden sichtbar, Arbeitsaufträge entstehen und können schon an die einzelnen Gruppenmitglieder verteilt werden. So leisten die Schüler wichtige Vorarbeit für die Erstellung eines evtl. geplanten Konzeptpapiers, wie es in einigen Häusern üblich ist, wie auch für die daran anschließende inhaltliche Gruppenarbeit.

5. Perspektiven für die Arbeit mit dem Bausteine - Modell

Projektorientiertes Lernen ist inzwischen ein Element unseres pädagogischen Konzepts und fester Bestandteil des Schulprogramms unserer Schule geworden.

Die Notwendigkeit eines KOOP-Raumes als Archiv und Anlaufstelle, um Projektmaterialien oder -bausteine abzufragen, war im Kollegium stets unumstritten.

Dennoch erwies sich die Durchsetzung unseres Forschungsvorhabens häufig genug als mühsam - ja, geradezu als gegen die Interessen der KollegInnen gerichtet.

Uns Projektmaterial zukommen zu lassen, das wir kopieren, aufbereiten und archivieren, bedeutet für jedes Hausteam zunächst einmal Mehraufwand und zusätzliche Arbeit zu einem Zeitpunkt, wo ein Projekt abgeschlossen und das nächste bereits in Planung ist.

Das Gesamtvorhaben Projekt-Archiv steht und fällt aber mit der Bereitschaft der KollegInnen, ihre Projekte zu dokumentieren und somit Verantwortung für den Erhalt der Materialsammlung zu übernehmen.

Fraglich ist in jedem Fall, ob der KOOP-Raum in seiner eigentlichen Funktion Bestand hat ohne kontinuierliche Betreuung durch KollegInnen. Wir sind davon überzeugt, dass dies nicht der Fall sein wird.

Unserer Einschätzung nach ist damit zu rechnen, dass eine Dokumentation neuer Projekte verbleibt und vorhandene Projektmaterialien „verloren gehen“ - ebenso wie die wertvollen Erfahrungen, die in „Hausarbeit“ über Jahre gemacht wurden, wenn in Zukunft nicht interessierte KollegInnen Stunden für die Einrichtung fester Sprech- und Anlaufzeiten erhalten. Der Arbeitsaufwand, der mit der „Unterhaltung“ des KOOP-Raumes, d.h. der Dokumentation, der Archivierung und der Beratung verbunden ist, sollte nicht unterschätzt werden. Es liegt nahe, einen Vergleich anzustellen beispielsweise mit der Materialausgabe in größeren handwerklichen Betrieben oder der Dokumentationsstelle in großen Firmen. Für Tätigkeiten in diesen Bereichen werden in der freien Wirtschaft eigens Mitarbeiter abgestellt.

Der geplante PC-Einsatz im Koop - Raum eröffnet sicherlich in Zukunft neue Möglichkeiten und Chancen, vielleicht schafft er auch neue Anreize. Für den Erfahrungsaustausch kann er aber nicht mehr als ein komfortables Hilfsmittel sein und ersetzt in keinem Fall das beratende Gespräch.

6. Transfer?!

Möglichkeiten der Übertragung des Bausteine - Modells auf andere Schulen

Die in diesem Bericht vorgestellten und von uns untersuchten und reflektierten Bedingungen müssen nicht notwendigerweise Voraussetzungen für die Installation einer Dokumentation / eines Archivs nach dem Bausteine - Modell sein.

Geht man aber von dem Ansatz aus, dass die doch sehr komplexe Projektarbeit ein hohes Maß an planerischer Denkarbeit im Vorfeld, eine umfangreiche praktische Umsetzungsarbeit und im günstigsten Falle eine abschließende Reflexionsarbeit verlangen, so mutet es fast als eine Form von Ressourcenverschwendung an, wenn all diese Arbeit mit Abschluss des Projektes zunächst unwiederbringlich verloren sein soll. Um also einem solchen Erfahrungsverlust vorzubeugen, erscheint eine Form von Dokumentation / Archivierung dringend notwendig zu sein. Das Bausteine - Modell könnte als eine solche Möglichkeit verstanden werden.

Dem entgegen steht unserer Erfahrung nach die doch in vielen Schulen immer noch vorherrschende Einzelarbeit von KollegInnen. Die Unterrichtsvorbereitung im „stillen Kämmerlein“, die Vereinzelung: ich - meine Klasse - mein Unterricht - sind ungünstige Voraussetzungen für den Austausch von Erfahrungen über Dokumentation / Archivierung.

Hier ist die Entwicklung von Teamarbeit sicherlich ein Schritt in die richtige Richtung, gerade auch wenn man bedenkt, dass Projektunterricht oder projektorientiertes Lernen immer auch Unsicherheiten/Unabwägbarkeiten in sich birgt. Der fächerübergreifende Projektunterricht verlangt jedoch qua Ansatz schon nach unterschiedlichsten Fachkompetenzen und ruft daher förmlich nach Teamarbeit.

Es wäre allerdings vermessen anzunehmen, Teamarbeit bedeute an sich schon „Öffnung“ und damit die Voraussetzung für eine Form von Erfahrungsaustausch, wie das Bausteine - Modell sie vorsieht. Auch ein Team muss über die eigenen Grenzen schauen wollen, um die Vorteile eines solchen Systems für sich zu erkennen, denn das System als solches ist zum Scheitern verurteilt, wenn es zum „Selbstbedienungsladen“ verkommt, ohne regelmäßig von vielen „Kunden“ auch wieder aufgefüllt zu werden.

Um auf die Grundsatzfrage der Übertragbarkeit des Bausteine - Modells zurückzukommen, läßt sich Folgendes sagen. Besteht ein Interesse des Kollegiums, Unterrichtsinhalte in Projektform allen KollegInnen zugänglich zu machen, besteht der Wunsch nach mehr Öffnung und Transparenz , nach Austausch, so erscheint uns die unter Punkt 3 zusammengefasste Vorgehensweise für die Einrichtung eines Archivs nach dem Bausteine - Modell als eine Möglichkeit, dem Erfahrungsverlust in Schule vorzubeugen und die Arbeit sinnvoll und effektiv zu gestalten.

